

3. Advent Familiengottesdienst Gesees 04.12.2011

1. Orgelvorspiel

2. Eingangslied EG 8, 1-4 Es kommt ein Schiff geladen

3. Begrüßung

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Ich freu mich, dass ihr Kinder alle gekommen seid mit euren Familien und mit euren Erzieherinnen und begrüße euch alle ganz herzlich zum Gottesdienst am 2. Advent (anzünden der 2 Kerzen durch Kindergartenkinder). Wir feiern Advent. Wie ein Schiff, das aus der Ferne immer näher kommt und anlegt, so kommt Weihnachten immer näher. So kommt Gott uns nah, näher, am nächsten in dem kleinen Jesuskind im Stall von Bethlehem. Advent heißt Ankunft. Gott will ankommen und anlegen in unserem Leben und in unseren Herzen. Aber bis es soweit ist, dauert es noch etwas und wir müssen warten. Um zu sehen, wie lange wir noch warten müssen, könnten wir z.B. auf den Adventskranz oder auf einen Adventskalender, und jeden Tag ein Türchen öffnen. Wir können aber auch heute in den Garten gehen und frische Zweige von einem Kirschbaum oder von einer Forsythie abschneiden und ins Wasser stellen. Wenn dann die weißen oder gelben Blüten aufgehen, dann ist Weihnachten. Warum grad heute? Weil heute der Barbara-Tag ist und zu diesem Tag heißt es: *Knospen an St. Barbara, sind zum Christfest Blüten da. Wer diese Barbara war, was sie uns zu sagen hat und wie das mit den Zweigen zusammenhängt, davon werdet ihr uns erzählen und singen und auch von mir werdet ihr etwas über die Heilige Barbara hören.*

Gott segne alles Singen und Beten,
alles Hören und Lauschen in Jesu Namen. AMEN

4. Kollektengebet

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt und du bringst dein Licht in unseren dunklen Tage. Wir bitten dich: Erleuchte uns, dass wir dich als unseren Freund und Heiland erkennen. Lass uns ein Licht aufgehen in diesem Advent, dein Licht, dein Friedenslicht von Bethlehem. Im Dunkel unseres Lebens brauchen wir keine Angst haben. Du bist bei uns. Du zündest für uns dein Adventslicht an, damit an Weihnachten alles strahlt und glänzt und leuchtet, wenn du kommst in Herrlichkeit und in Ewigkeit. AMEN.

5. Lied: EG 18 Seht, die gute Zeit ist nah

6. Die Legende von der heiligen Barbara

Hört die Legende von der Heiligen Barbara. Vor vielen, vielen hundert Jahren lebte in der Stadt Nikomedia in der heutigen Türkei ein reicher Kaufmann namens Dioskuros. Der liebte seine wunderschöne und sehr kluge Tochter Barbara mehr als alles andere auf der Welt und versuchte sie vor allen schlechten Einflüssen zu beschützen. Er hatte immer Angst um sie, weil schon ihre Mutter so früh gestorben war. Barbara war der wertvollste Schatz, der ihm geblieben war. Auch Barbara liebte ihren Vater sehr. Eines Tage lernte Barbara eine Gruppe junger Christen kennen, die sich heimlich trafen, weil es strengstens verboten war, an Jesus Christus zu glauben und sich taufen zu lassen. Dort hörte sie zum ersten Mal die wunderbaren Geschichten von Jesus. Sollte sie sich nicht auch taufen lassen? Wollte sie nicht auch das Licht Jesu in sich spüren? Wollte sie nicht auch dieses ewige Leben bei Gott, von dem die Christen sprachen? Dioskuros aber wollte nicht, dass sich

Barbara mit diesen Leuten traf. Er war kein Christ und hasste diesen neuen Glauben. Da ließ er einen Turm bauen, in den er seine Tochter sperrte, wenn er verreisen musste. So wollte er seine Tochter von der Außenwelt abschirmen. Aber genau das Gegenteil passierte: Barbara wurde heimlich von ihren Christen-Freunden besucht, die ihr durch das Turmfenster von Jesus erzählten. Eines Tages beschloss Barbara, sich taufen zu lassen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Zum Zeichen dafür befahl sie, ein drittes Fenster im Turm anzubringen. Als der Vater von seiner Reise zurückkam, sah er schon von weitem das dritte Fenster und erkannte das Zeichen. Da wusste er, dass er seine Tochter verloren hatte und entbrannte in großem Zorn. Außerdem hatte er auf der Reise einen wohlhabenden Mann für Barbara ausgesucht. Den sollte sie heiraten. Aber Barbara weigerte sich, rannte davon und versteckte sich in einem unterirdischen Felsspalt, der sich wie durch ein Wunder vor ihr öffnete. Doch Barbara wurde von einem Hirten gesehen, der ihr Versteck verriet und sie an den Vater auslieferte. Der Legende nach wurde der Hirte zur Strafe in einen Mistkäfer verwandelt und seine Schafe in lauter Heuschrecken und Käfer ;-). Dioskuros schlug seine Tochter fürchterlich, aber die Schläge kamen ihr vor, als würde sie von Pfauenfedern berührt. Er zerrte sie vor den römischen Statthalter, der sie grausam misshandeln ließ und ins Gefängnis warf. Auf dem Weg dorthin verfing sich ein kahler Kirschzweig in Barbaras Kleid, der vom Baum abgebrochen war. Barbara nahm ihn mit und stellte ihn in einen Becher. Sie teilte mit ihm das Wasser, das man ihr im Gefängnis zu trinken gab. An dem Tag, an dem Barbara zum Tod verurteilt wurde, geschah etwas Wunderbares. Der Kirschzweig begann zu blühen, mitten im kalten Winter. Als Barbara hinausgeführt wurde, schaute sie auf den blühenden Zweig und sagte: "Es schien mir, als ob du tot warst. Aber nun bist du aufgeblüht zu neuem Leben. So wird es auch mit mir geschehen. Wenn ich sterbe, werde ich verwandelt zum blühenden Leben." Ohne Furcht ging Barbara hinaus. Dort wartete schon der wütende Vater mit dem Schwert auf sie und tötete sie. Im gleichen Augenblick zog ein schweres Gewitter auf und den Dioskuros traf ein Blitzschlag und er verbrannte.

Na, das ist ja eine Geschichte, diese Legende von der Heiligen Barbara. Der schönste Moment ist der, als sie den wunderbar blühenden Zweig sieht und plötzlich alle Angst von ihr abfällt. Das Leben blüht, auch wenn alles tot und abgestorben scheint. Barbara vertraut Jesus, der dieses neue blühende Leben versprochen hat. Ein blühender Zweig war schon einmal Zeichen für ein neues Leben gewesen. Der Prophet Jesaja sagt: Es wird ein Reis aus dem abgestorbenen Baumstumpf Israels aufgehen und ein junger Trieb wird gute Frucht bringen. Und die Menschen lauschten den Worten: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter, und er heißt: Wunder-Rat, Gott- Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Und die Menschen wussten: Jesaja meint den Christus, das Kind in der Krippe, das an Weihnachten geboren ist.

Dank sei dir, o Herr, hochgelobt seist du in Ewigkeit. AMEN.

7. Kindergarten: Barbara-Lied - Barbara-Gedicht

8. Glaubensbekenntnis

Auf Gottes Taten antworten wir mit dem Bekenntnis aller Christen: ...

9. Lied: EG 540 Kündet allen in der Not

10. Ansprache zu St. Barbara

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

Als erstes muss ich euch einmal was zeigen. Wir haben nämlich hier in unserer Kirche St. Marien zum Gesees ein Bild von der Heiligen Barbara. Wisst ihr, wo? Schaut mal nach oben. Dort oben über den Säulen seht ihr ein uraltes gotisches Wandbild, ein sogenanntes Fresko. In der Mitte, das ist Maria in einem großen Strahlenkranz, eine sogenannte Strahlenkranzmadonna. Sie hält das Jesuskind auf dem Arm und auf der rechten Seite steht die Barbara. Sie hält einen Abendmahlskelch in der Hand. Oft wird sie auch mit einem dreifenstrigen Turm dargestellt oder mit Straußenfedern. Mit der Margareta und der Katharina gehört sie zu den drei heiligen Mädchen: *Margareta mit dem Wurm, Barbara mit dem Turm, Katharina mit dem Radl, das sind die drei heiligen Madl.* Was sucht die Barbara in unserer Kirche? Das konnte mir bisher niemand sagen. Früher beteten die Menschen zur Barbara, wenn sie in Not waren, weil sie sich an die Not der Barbara erinnerten. Sie gehört deshalb zu der Gruppe der 14 Nothelfer. Die Barbara war die Schutzheilige der Türme, der Bauarbeiter, der Architekten, der Maurer, der Zimmerer und Dachdecker. Da hatte sie bei uns ja im vergangenen Jahr bei der großen Renovierung des Kirchturms einiges zu tun. Vielleicht ist ja deshalb kein Unglück passiert. Außerdem beschützt sie die Glockengießer, Glöckner und Totengräber, die Köche, Metzger und Hutmacher, alle Gefangenen und alle Mädchen. Sie wird von den Artilleristen, Pyrotechniker und Feuerwehrlenten verehrt, also von denen, die feuern dürfen und von denen, die die Feuer zu löschen haben, kurz nach dem heiligen Florian. Sie hilft den Sterbenden für eine gute Sterbestunde - deshalb der Kelch als Bild für die kommende Welt, wenn der Verstorbene von Jesus Christus an den Tisch des himmlischen Abendmahls eingeladen wird. Sie hilft bei Sturm und Gewitter. Vielleicht ist sie deshalb in unserer sturmumtosten Kirchenburg abgebildet. Vor allem aber ist die Barbara die Schutzheilige der Hüttenarbeiter, Mineure, Geologen und Bergleute, überall wo es Bergwerke gibt oder Tunnels gegraben werden und wo Menschen unterirdisch mit großen Gesteinsmassen zu tun haben. Die Bergleute zünden am Barbara-Tag das Barbara-Licht an. Es soll sie in der Dunkelheit bei ihrer gefährlichen Arbeit beschützen und an den erinnern, der das Licht der Welt ist, Jesus Christus. Von den Bergleuten wird die Barbara heute noch an vielen Orten verehrt, wo es Bergwerke gab oder noch gibt, im Ruhrgebiet, in Oberschlesien, in Sachsen, aber auch bei uns ganz in der Nähe in Pegnitz und Auerbach. Am Barbara-Tag werden extra Barbara-Gottesdienste gehalten und die Bergmänner ziehen in ihren Uniformen mit der Musik der Bergmannskapellen durch die Straßen.

Uns Evangelischen ist diese große Verehrung der Heiligen immer etwas fremd geblieben, die ja meistens als standhafte Christen irgendeinen ganz schauerlichen Tod gestorben sind. Für uns sind die Heiligen Vorbilder im Glauben, nicht mehr und nicht weniger. Als getaufte Christen sind wir grundsätzlich alle Heilige, weil wir zur Gemeinschaft der Heiligen gehören, wie wir es im Glaubensbekenntnis im Gottesdienst sprechen. Trotzdem gibt es besondere Menschen, die mit ihrem Leben vielleicht etwas mehr als andere auf Jesus Christus hinweisen. Mir fallen da sogar in Gesees einige ein. Die wissen es vielleicht gar nicht, aber sie zeigen, wie man auch heute als Christ in dieser Welt voller Gottvertrauen gut leben kann. Wir Evangelische verehren durchaus Heilige, aber wir beten nicht zu ihnen. Wir beten allein zum dreieinigem Gott, auf den wir getauft sind und für den sich die Barbara noch ein drittes Fenster in ihren Turm schlagen lässt. Warum mir selbst die Barbara wichtig ist, will ich euch jetzt zum Schluss erzählen.

Der Barbarazweig

Mein Urgroßvater, der mit Nachnamen Lösche hieß, lebte vor vielen, vielen Jahren mit seiner Frau, den drei Söhnen und der Tochter in der sächsischen Bergarbeiterstadt Zwickau. Heute lebt nur noch sein jüngster Sohn Kurt. Er ist mit 96 Jahren etwas jünger als meine Großmutter. Vielleicht habe ich von ihm die Geschichte, vielleicht ist sie mir auch zugeflogen. Mein Urgroßvater arbeitete als Bergmann in einem Steinkohlebergwerk. Er war sogar zum Steiger aufgestiegen, weil er die Verantwortung trug für einen Teil des Bergwerkes und für die Kumpel, die ihm unterstellt waren. Im Laufe der Jahre war er auf einige reiche Kohlenflöze gestoßen und hatte dem Berg so manches Geheimnis entlockt. Unter den Arbeitern war er so angesehen, dass man ihn sogar zum Friedensrichter bestimmt hatte. Mit den Jahren wagte er sich immer seltener in den Schacht. Ein schweres Rheuma hatte ihn gepackt und zog ihm die Knochen krumm. Trotzdem holten ihn die jungen Bergleute noch häufig und fragten ihn um Rat, wenn es wieder eine brüchige Stelle zu verbauen gab. Keiner verstand die geheime Sprache des Berges besser als er, das Ächzen der hölzernen Stempel, das Knirschen im Gestein, das Ticken der Wassertropfen.

Eines Abends saß er am warmen Herd und rauchte seine Pfeife. Da hockte sich Herbert, einer seiner Söhne und mein Großvater, neben ihn und bat: "Erzähl mir doch was, Vati. Erzähl mir eine spannende Geschichte aus dem Berg." "Die vom bösen Zwerg Galubreit, der den Bergleuten die Lampen ausbläst, damit sie sich verirren?" "Nein. Keine Lügengeschichte. Eine, die echt passiert ist." "Gut, sagte mein Urgroßvater, dann will ich dir von der Zeit erzählen, als die heilige Barbara, unsere Schutzpatronin, noch hin und wieder zu uns in den Berg kam." "So ein Quatsch! Das glaube ich niemals! Barbara hat in der Türkei gelebt und war nie in Sachsen, sagt der Pfarrer. Und in der Schule hab ich gelernt, dass es fraglich ist, ob es die Barbara überhaupt je gegeben hat. Ich will eine wahre Geschichte hören!" "Papperlapapp", antwortete mein Urgroßvater ärgerlich. "Von der heiligen Barbara wissen wir Bergleute mehr als alle Pfarrer und Lehrer zusammen." Er schwieg eine Weile, dann fuhr er etwas freundlicher fort: "Schau mal, Herbert, was dort auf dem Tisch in der Vase steht!" "Ein dürrer Zweig. Du hast ihn doch gestern selbst vom Kirschbaum geschnitten." "Genau, und ich sag dir, der Winterzweig trägt noch vor Weihnachten Blüten." "Schon wieder eine Lügengeschichte", lachte Herbert. "Wenn dieser trockene Zweig Blüten schlägt, dann kannst du mir wirklich deine Geschichten von Barbara erzählen. Und ich versprech dir: Ich hör zu und glaub dir dann auch alles."

Zehn Tage später wurde mein Urgroßvater wieder mal in den Berg geholt. "Du musst kommen", sagte einer der Bergleute. "Wir haben ein neues Flöz aufgeschlossen. Mächtig, sag' ich dir. Beste Steinkohle." "Und warum soll ich runter?" fragte mein Urgroßvater. "Ich weiß nicht. Irgendwas stimmt dort unten nicht", meinte der Bergmann. "Heut nicht mehr. Morgen. Da ist Sonntag. Ich seh's mir mal an." Nach der Kirche zog der alte Lösche seine Alltagskleider an. Er nahm den kleinen Kirschzweig aus dem Wasser und sah, dass er ein paar Knospen getrieben hatte. "Dich stecke ich ins Knopfloch," murmelte er. "Schließlich ist Sonntag." Er prüfte die Lampe und füllte Öl nach. Dann stieg er in den Schacht. Bald hatte er den neuen Querschlag erreicht. "Donnerwetter", nickte er anerkennend, "das ist ja ein mächtiges Flöz. Da möchte man selber noch mal ran." Er schaute sich um. "Tüchtige Kumpel. Haben alles gut verbaut." Und stieß mit dem Fuß gegen einen Meißel. "Aber etwas ordentlicher könnten sie sein." Er hob den Meißel auf. Eine halbgefüllte Ölkanne stellte er zur Seite und knurrte: "Ordnung ist das halbe Leben. Sowas! Lassen die Kanne einfach hier rumstehen, und hier hat sogar einer seine Blechtasse liegengelassen." Er wollte sie schon aufheben, da sah er, dass sie randvoll mit

Wasser war. In regelmäßigen Abständen tropfte es von oben genau in die Tasse. Außer diesem regelmäßigen "Klick, Klick" war kein Laut zu hören. Der alte Steiger klopfte mit dem Meißel gegen einen Stempel. Das Holz sang den richtigen Ton. "Was soll denn hier komisch sein?" dachte er und schüttelte den Kopf. Aber dann gab ihm der Berg die Antwort. Ein Knistern lief durch das Gestein, ein Donnernrollen, schließlich, wütendes Geprassel. Mein Urgroßvater warf sich neben einem Stempel zu Boden. Ein Luftzug löschte die Lampe. Staub wirbelte auf. Stieg in die Nase. Die Ohren waren wie taub bis er plötzlich wieder das Wasser in die Blechtasse tropfen hörte: "Klick, Klick." Da wusste er, noch bevor er die Lampe angezündet hatte: Der Stollen war eingestürzt. Ein wüstes Durcheinander von Steinen und Stützbalken versperrte ihm den Weg. Er bekam Angst und begann wie rasend mit dem Meißel einige Steinbrocken loszuklopfen und zur Seite zu rollen. Aber anderes Gestein rutschte nach. "Nein, das hat keinen Sinn mit dem Werkzeug. Das einzige, was ich jetzt tun kann, ist warten. Warten und klopfen, dass man mich hört und befreit. Er begann mit dem Meißel das vereinbarte Zeichen auf den Stein zu schlagen. Dreimal der helle Klang von Eisen auf Stein. Eine Atempause. Dann wieder "pick, pick, pick". Pause. Signale. Pause. Signale. Er griff nach dem Becher und trank von dem Tropfwasser. Es schmeckte bitter. Vorsichtig zog er den Kirschzweig aus dem Knopfloch und stellte ihn in das Wasser. "Herbert und ich werden es jetzt wohl nie erfahren, ob er Blüten schlägt", dachte er. Dann klopfte er wieder das Zeichen. Stunde um Stunde klopfte er, sang alle Lieder, die er kannte, leise vor sich hin, sprach die alten Gebete, die er von Kindheit an auswendig wusste, als sein Vater noch in den dunklen Stollen des Bergwerks arbeitete:

Lieber Gott, ich fleh zu dir, beschütz den guten Vater mir!
Dort unten in dem tiefen Schacht, gib auf seine Schritte acht!
Der treue Engel sei ihm gut! Und segne alles was er tut!
Und lass' ihn bald zu Hause sein, den lieben guten Vater mein! Amen!

Oder das Barbara-Gebet:

Sankt Barbara, bei Tag und Nacht, fahr' mit dem Vater in den Schacht!
Steh Du ihm bei in jeder Not, bewahr' ihn vor dem jähen Tod!

Er dachte an seine Frau und die Kinder, gelegentlich auch an die heilige Barbara. "Nur nicht einschlafen", befahl er sich selbst. Er klopfte und lauschte und klopfte. Aber dann nickte er doch ab und zu ein. Wie lange? Er wusste es nicht. Spürte den bohrenden Schmerz in Schultern und Beinen. Das Rheuma. Da wurde ihm klar, wie lange er schon in der Falle saß. Als er wieder einmal einen kleinen Schluck von dem Bitterwasser trank, entdeckte er an dem Zweig kleine geschwollene Knospen. Sogar einen Hauch von Grün. "Wenn der Zweig blüht, dann komm ich hier raus", musste er immer wieder denken. "Und wenn nicht, dann..." Stunden vergingen, Tage. Sein Klopfen wurde kraftlos. Der schwere Meißel brannte bei jedem Schlag in der Hand. Er gab jetzt nur noch selten das Zeichen. Konnte nicht mehr. Endlich, am siebten Tag fanden sie ihn und schleppten ihn ans Licht. Tag und Nacht hatten sie geschuftet und ängstlich den immer schwächer werdenden Zeichen gelauscht, bis sie endlich den niedrigen Rettungstollen bis an das Flöz vorgetrieben hatten. Als sie ihn fanden, lag er auf dem Rücken, wie tot. Aber in seiner Faust hielt er einen kleinen Zweig umklammert, einen Zweig, an dem sich die erste Blüte entfaltet hatte, schneeweiß. "Wurde auch langsam Zeit," flüsterte er mit schwacher Stimme, als er die Retter erkannte. Später, als er in seinem Bett lag, um wieder zu Kräften zu kommen, schlich sich Herbert heimlich ins Schlafzimmer und sah den blühenden

Kirschbaumzweig in der Vase. "Musst mir bald erzählen", sagte er. "Lauter wahre Geschichten." "Du meinst, wie das ist, wenn die heilige Barbara in den Berg kommt?" fragte mein Urgroßvater. "Klar", antwortete damals das Kind, das später Pfarrer werden sollte und mein Großvater wurde, "lauter wahre Geschichten." AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN. => **EG 16, 1+3-5**

12. Abkündigungen

13. Fürbittengebet + Vaterunser

Lieber Gott, es gibt so viel Dunkelheit in der Welt.

Menschen, die traurig sind. Bitte tröste sie,
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die im Krieg leben oder auf der Flucht sind. Bitte gib ihnen Kraft,
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die arm und hungrig sind. Bitte lass sie mit unserer Hilfe satt werden,
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die sich einsam und allein fühlen. Bitte sei ihnen nahe,
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die ohne Arbeit sind. Bitte lass sie die Hoffnung nicht aufgeben,
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die Angst haben. Bitte lass sie deine Botschaft hören "Fürchtet euch nicht!",
damit sie wieder Licht sehen.

Menschen, die sich streiten. Bitte lass sie Wege des Friedens finden.

Lieber Gott, es gibt so viel Dunkelheit in der Welt. Komm mit deinem Licht in unsere Welt, in unsere Häuser, in unser Leben. Durch Jesus Christus. AMEN.

14. Sendung und Segnung

Möge Licht uns die dunkle Zeit erhellen.

Möge Licht uns den Weg zeigen.

Möge Licht unseren Herzen Hoffnung schenken.

So segne und behüte uns und unsere Familien der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. AMEN.

15. Schlusslied: EG 1, 1+3+5 Macht hoch die Tür

16. Orgelnachspiel

Gottesdienstordnung 2. Advent am 04.12.2011 **Familiengottesdienst mit Kindergarten**

1. Orgelvorspiel, danach gleich:
2. Eingangslied **EG 8, 1-4** Es kommt ein Schiff geladen
3. Begrüßung + Vorbereitungsgebet
4. Tagesgebet
5. Lied: **EG 18** Seht, die gute Zeit ist nah
6. Erzählung Barbara-Legende
7. Kindergarten: Barbara-Lied und Barbara-Gedicht
8. Glaubensbekenntnis

9. Lied vor der Predigt **EG 540**
10. Predigt: Anmerkungen zu Barbara + Geschichte
11. Predigtlied **EG 16, 1+3-5** + Kollekte
12. Abkündigungen
13. Fürbittengebet + Vaterunser
14. Sendung und Segnung (=> Intonation)
15. Schlusslied **EG 1, 1+3+5** Macht hoch die Tür
16. Orgelnachspiel